

Aus der Veterinärmed. Universität Wien

Zu Vorkommen und Ökologie der beiden Mittel- und Südweststeirischen *Itala*-Arten

On occurrences and ecology of both species of *Itala* in Middle and South-Western Styria

Von Christa FRANK, Graz

Allgemeines

Das Genus *Itala*, dessen Verbreitungszentrum in den Südalpen liegt, besitzt zwei steirische Vertreter: die in Österreich an sich wenig vorkommende *Itala itala braunii* (ROSSMÄSSLER 1836), vom Brenner in Nordtirol und vom Grazer Schloßberg bekannt; bzw. die auf den Südosten Österreichs beschränkte *Itala ornata* (ROSSMÄSSLER 1836). Erstere stellt eine Übergangsform zwischen der *i. albopustulata* (CRISTOFORI & JAN 1832) und der *i. serravalensis* (NORDSIECK 1963) dar. Die *I. itala* s. l. ist an warme, etwas trockene Felsenbiotope angepaßt und kulturfolgend, daher auch leicht anthropogen verschleppbar. So ist das Vorkommen auf dem Grazer Schloßberg sicherlich nicht als ein autochthones anzusprechen, sondern mit der Anpflanzung des Wilden Weines (*Parthenocissus* sp.) in Zusammenhang zu bringen. Erhärtet wird diese Theorie dadurch, daß die gleiche Form auch in Südwestdeutschland bei Weinheim und Heidelberg eingeschleppt wurde. Die *I. ornata* als ihr entsprechende nordostalpin-sudetische Form ist im großen wenig veränderlich, an etwas kühlere Standorte angepaßt und nicht kulturfolgend. Ihre Verbreitung in der Steiermark erstreckt sich von der Mürz in großem Bogen um den Alpenostrand bis in die östlichen Gailtaler Alpen (Kärnten); besonders häufig findet man sie im mittleren Murtal nördlich von Graz, sowie in der Glein- und Koralpe.

Im allgemeinen sind es die kalkreichen, mehr oder weniger gebirgigen Gebiete, die von beiden Arten bzw. von den Vertretern des gesamten Genus besiedelt werden. Kalk, höhere Temperaturen und reichlich Niederschlag bedingen die meist hohe Individuendichte der Populationen und begünstigen die Formenbildung. Für *I. i. braunii* und *I. ornata* sind wald- oder buschbedeckte mesophile Felsen — weder zu feucht noch zu trocken, mit gutem Bewuchs und guter Deckung — Bedingung; bzw. auch reich bewachsene, spalten- und fugenreiche Mauern. Von Felsen durchsetzte Laub- oder Laub-Nadel-Mischwälder (s. u.) können von beiden Arten bewohnt werden. Es besteht keine obligatorische Kalkbindung, sondern auch Massen-, Vulkan-

und Schiefergesteine kommen als Untergrund in Frage, wobei aber die Siedlungsdichte deutlich geringer ist als auf Kalk (NORDSIECK 1963, 1969; KLEMM 1974; FRANK 1975a).

Itala itala braunii (ROSSMÄSSLER 1836):

Der Grazer Schloßberg (473 m) als weit vom übrigen Areal isoliert liegendes Vorkommen ist im wesentlichen aus devonischen Blauen und Hellen Dolomiten

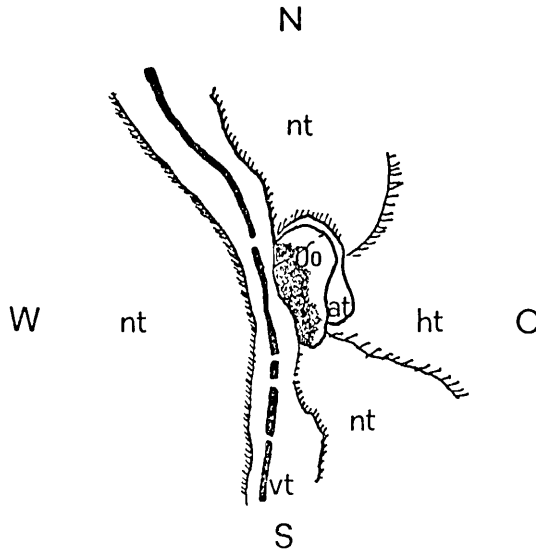


Abb. 1: Der Grazer Schloßberg als geologische Skizze (punktiert: Die Verteilung von *Itala itala braunii*) 1 : 15.000. at: Reste einer höchsten Murschotterterrasse am Karmeliterplatz; Do: Dolomit des Schloßberges; ht: Hochterrasse aus Murschotter und Lehmhaube, am Ostrand aus Bachschotter und Bachlehm; nt: Niederterrasse aus Murschotter und Haube aus lohmigen Sand; vt: Junger Überschwemmungsbereich längs der Mur (nach einer Bodenkarte von Prof. Dr. TORNQVIST und Dr. KLAR 1933)

aufgebaut. Die Art hat sich so gut an den Biotop angepaßt, daß an den Nordwest-, West- und Südwestseiten des Berges umfangreiche Populationen entstanden sind. (s. Abb. 1). Besonders der wilde, felsige Südwestabfall ist von wärmeliebenden Pflanzen wie verschiedenen Nelkengewächsen, Zwergmispel, Sadebaum, Goldregen, Flieder, Wildem Wein, u. a. bewachsen, und erfüllt die Biotopbedingungen der *I. i. braunii* in hohem Ausmaß. Die in Felsspalten, unter Weinranken und Efeu, aber auch im Detritus lebenden Tiere sind groß und bauchig; besonders häufig sind sie an den Mauern der Basteien am Gipfel des Berges anzutreffen (s. Abb. 2). — Nahezu in jeder Population treten Albinos auf; es gibt aber auch Populationen, die ausschließlich aus solchen bestehen. Zwischen dem Auftreten der letzteren und der Dichte des Bewuchses

scheint offenbar kein direkter Zusammenhang zu bestehen. — Interessant ist jedoch, daß die an der sonst dicht besiedelten Südwestseite des Berges stellenweise vorhandenen Quarzadern und Limonitputzen eher gemieden werden, ebenso wie die Ostflanke mit ihren humusreichen Böden und lockeren,

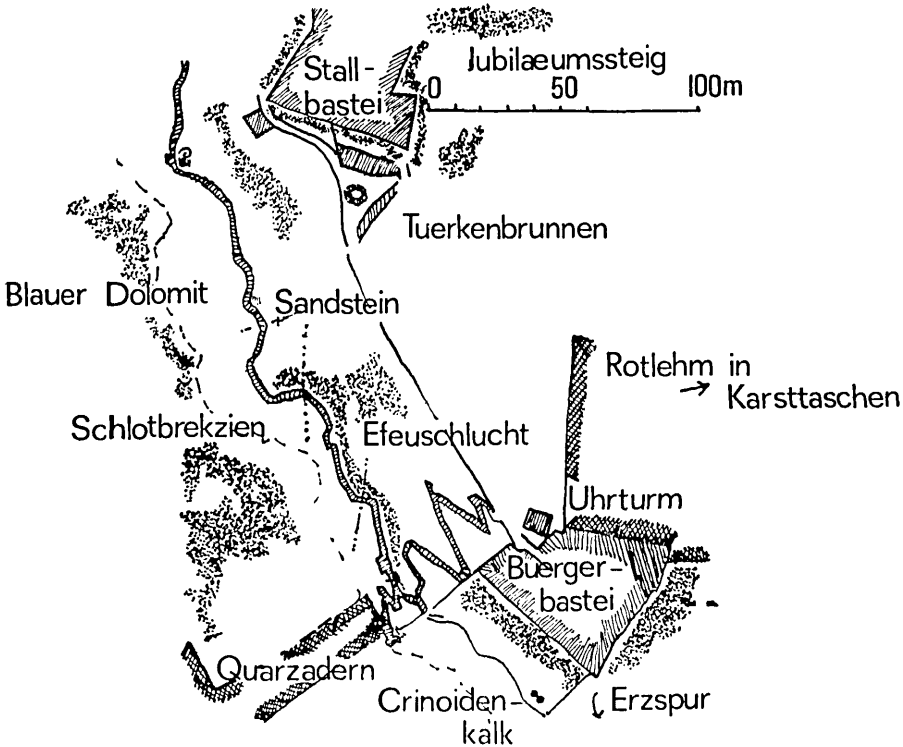


Abb. 2: Übersicht des Schloßberggipfels mit den Bastoien (punktiert: Die *Itala itala braunii*-Populationen). Der Schloßberggipfel in Aufsicht; verkleinert nach einem Plan der Stadtbauverwaltung und Stadtbaudirektion (1945)

kühlen, schattigen Wäldern, mit *Erysimum aureum*, *Scutellaria altissima*, *Cryptotaenia canadensis* und *Laburnum anagyroides* an den Wegrändern.

Nicht bestätigt werden konnte trotz umfangreicher Untersuchungen das von KLEMM (1974: 288) erwähnte Vorkommen bei der Ruine Gösting. Es müßte sich hier um ausgesetzte oder eventuell passiv verbreitete Tiere handeln; die Ruine Gösting liegt am anderen Mauerufer, ganz am Nordwestrand des Grazer Beckens s. str., auf diluvialen Schichten der Oberen Stadterasse (etwa 5 km Luftlinie vom Schloßberg entfernt). Auch existieren keine verbindenden Populationen zwischen den beiden Lokalitäten.

Itala ornata (ROSSMÄSSLER 1836):

Diese zweite, nicht kulturfolgende Art ist in den untersuchten mittel- und südweststeirischen Gebieten in der Collinen, Submontanen und Montanen Stufe zwischen 412 und 1200 m vertreten. Dabei bevorzugt sie die mittleren Lagen zwischen 500 und 780 m; hier sind es Sauerklee- bzw. Heidelbeerreiche Rotbuchenwälder (*Fagetum mediostyriacum oxalidetosum* et *vaccinosum* EGGLER 1953), die die meisten Vorkommen aufweisen. (Tanneben bei Peggau, Semriach, Frohnleiten). Bemooste Felsen, meist in Bachnähe, besitzen die individuenreichsten Populationen; einzelne Exemplare halten sich auch in der Humusschichte am Fuß derselben auf. Die individuelle Variabilität ist hier i. a. unwesentlich; die Tiere sind fast durchwegs groß, mit nur ange-deutetem oder ganz fehlendem Gaumenwulst. Günstig wirkt sicher der milde, nur schwach saure Humus der Rotbuchenwälder; Fichtenforste (*Picetum excelsae*) mit höherer Bodenacidität werden hier, obwohl feucht und felsig (Gaisfeld, Kainachtal) nur in geringerem Maße besiedelt.

Innerhalb der Hügelstufe trifft man die großen Populationen in erster Linie auf bewachsenen Mauern an (*Asplenium ruta murariae*-Ass.; Köflacher Gebiet). In den Azidophilen Strauchreichen Föhren-Stieleichen-Wäldern (*Querceto-Pinetum sylvestris parvolignosum* EGGLER) hält sich die Art besonders auf kalkreichem Untergrund auf (Peggau); die Individuendichten, die hier erreicht werden, bleiben aber geringer.

In der Oberen Bergwaldstufe schließlich werden Fichtenforste mit verschiedenem Unterwuchs (*Picetum oxalidetosum* et *rhododendrosom*) trotz des sauren Rohhumus besiedelt. Es besteht aber auch hier eine generelle Bindung an die skelettführenden Wälder (Übelbachtal, Waldstein, Berg-rücken nördlich von Köflach). — Aus der Verteilung der Fundorte geht hervor, daß die Art entlang von Bachufern und Flußläufen vom Flachland aus in die montanen Stufen vordringt..

Zusammenfassung

Die beiden steirischen Vertreter des Genus *Itala*, *Itala itala braunii* und *Itala ornata* werden im Hinblick auf ihre Biotopansprüche untersucht. Die am Grazer Schloßberg nicht autochthone, wahrscheinlich mit dem Wilden Wein eingeschleppte *I. i. braunii* hat dort beträchtliche Populationen entwickelt, die sich auf der Nordwest-, West- und Südwestflanke des Berges aufhalten. Von *I. ornata* werden in der Mittel- und Südweststeiermark fels-durchsetzte Rotbuchenwälder mittlerer Höhenlagen bevorzugt. Beide Arten lieben den kalkhaltigen Untergrund.

Summary

Both Styrian species of the Genus *Itala*, *Itala itala braunii* and *Itala ornata* are investigated as to their biotopical demands. The non-autochthone *I. i. braunii* of the „Grazer Schloßberg“, probably imported with the planting of *Parthenocissus*, has developed large populations there, which are found on its North-Western-, Western- and South-Western slopes. *I. ornata*

prefers rocky beech-tree forests of middle height on the Middle and South-Western parts of Styria. Both species prefer calciferous grounds.

Literatur

- EGGLER, J., 1953: Mittelsteirische Rotbuchenwälder. Mitt. Naturwiss. Verein Steiermark 83, 12—30.
- FRANK, C., 1975a: Die Malakofauna des Grazer Schloßberges. Mitt. dtsh. malak. Ges. 3 (28/29), 201—211.
- KLEMM, W., 1974: Die Verbreitung der rezenten Land-Gehäuse-Schnecken in Österreich. Denkschr. Österr. Akad. Wiss. 117, math. nat. Kl., 288—290.
- NORDSIECK, H., 1963: Zur Anatomie und Systematik der Clausilien II. Die Formenbildung des Genus *Delima* in den Südalpen. Arch. Moll. 92 (5/6), 169—203.
- 1969: Zur Anatomie und Systematik der Clausilien VII. Dinarische *Clausiliidae*, I. Das Genus *Delima*. Arch. Moll. 99 (5/6), 267—284.

Eingelangt: 23. 3. 1976.

Anschrift des Verfassers: Dr. Christa FRANK, A-8020 Graz, Prankergasse 71.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [116-117](#)

Autor(en)/Author(s): Frank Christa

Artikel/Article: [Zu Vorkommen und Ökologie der beiden Mittel- und Südweststeierischen Itala-Arten 9-13](#)